

Väter und Profiteure von „Klimaschutz“: Die Industrie ist die Zielscheibe

Von Andrea Andromidas

Die eigentlichen treibenden Kräfte hinter der Kampagne zur Reduzierung des Kohlenstoffs findet man nicht in den Bioläden, sondern an den Börsen. Früher wurde Energiepolitik zumindest in Deutschland entlang folgender Leitlinien formuliert: Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit. Politiker orientierten sich an den Vorgaben von Energiefachleuten und Machbarkeitsstudien, mit dem Ziel, dem wirtschaftlichen Aufbau zu dienen.

Seit das zweckdienliche Gespenst einer Klimakatastrophe durch die Medien geistert, hören sich die Vorgaben für den normalen Verstand sehr merkwürdig an: „Dekarbonisierung der Wirtschaft bis 2050“, „Der kommende entkarbonisierte Wohlstand“ oder „Die Vision eines entmaterialisierten Wachstums“. Auch der Gegenstand dieses Aufsatzes liegt für jeden normalen Bürger zunächst völlig im (noch dazu englischen) Nebel: „[Carbon Disclosure Project](#)“ was so viel heißt wie: **Kohlenstoff-Offenlegungs-Projekt** (zur vorgeblichen Erreichung irrationaler Klimaschutzziele). Da fragt man sich: Wer gibt hier den Ton an – und mit welchem **wirklichen** Ziel?

Einen ersten Anhaltspunkt zur Beantwortung dieser Frage gibt das Symposium des WBGU (Wissenschaftlicher Beirat Globale Umweltveränderungen) [vom 9. Mai 2012 in Berlin](#) mit jenem merkwürdigen – für einen Beirat der deutschen Bundesregierung passenderweise englischen – Titel „Towards a low carbon prosperity“ (etwa: „Auf dem Weg zu einem Wohlstand mit niedrigem Kohlenstoffverbrauch“). Hier ging es unter Ausschluß der Öffentlichkeit also um das Thema des zukünftigen entkarbonisierten Wohlstands. Neben Kanzlerin Merkel, die sich auch noch dafür bedankte, dass sie dabei sein durfte, waren vor allem Vertreter dicker Finanzfonds und ein paar politische Förderer derselben aus dem nahen und fernen Ausland anwesend.

Prominentester Vertreter und bei solchen Anlässen unvermeidlich mit dabei war [Lord Nicolas Stern](#), Vorsitzender des „The Grantham Research Institute on Climate Change and the Environment“. Ein Institut der London School of Economics, 2008 gegründet und gesponsert von der „Grantham Foundation for the Protection of the Environment“, einer privaten Stiftung von Jeremy und Hannelore Grantham. Jeremy Grantham ist Mitgründer und Chefstratege von [GMO](#), einem der größten britischen Investmentfonds. Lord Nicolas Stern war von 2003 bis 2005 stellvertretender Schatzmeister ihrer Majestät, der Königin. Diskussionsleiter der Veranstaltung war Prof. [Schellnhuber](#) CBE (Commander of the British Empire), dem für geplante 17 Millionen ein neues Institut von der Mercatorstiftung geschaffen wurde: „[Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change](#)“.

Ein exotischer Club philanthropischer Ökofreaks?

Ganz im Gegenteil. Bei dem Gerede um die Dekarbonisierung der Wirtschaft geht es um die Umsetzung des vom wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) geforderten „[Gesellschaftsvertrag](#) für eine [große Transformation](#)“, in welchem der geplante wirtschaftliche-technische Rückschritt Deutschlands deutlich formuliert ist (s. auch [hier](#)):

*„Das Wirtschaftsmodell der vergangenen 250 Jahre mit seinen Regelwerken, Forschungslandschaften, Ausbildungssystemen, gesellschaftlichen Leitbildern sowie Außen-, Sicherheits-, Entwicklungs-, Verkehrs-, Wirtschafts- und Innovationspolitiken war nahezu alternativlos auf die Nutzung fossiler Energieträger zugeschnitten. Dieses komplexe System muss nun **grundlegend umgebaut** und auf die **Dekarbonisierung der Energiesysteme** sowie radikale Energieeffizienzsteigerungen ausgerichtet werden.“*

Und man täusche sich nicht: Das 2010 verabschiedete Energieprogramm der Bundesregierung beinhaltet bereits alle Voraussetzungen für das **Ende der Bundesrepublik als Industrienation**. Darin heißt es: „Entsprechend der Koalitionsvereinbarung sollen die Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40% und entsprechend der Zielformulierung der Industriestaaten bis 2050 um mindestens 80% – jeweils gegenüber 1990 – reduziert werden. Dies bedeutet folgenden Entwicklungspfad bei der Minderung der Treibhausgasemission bis 2050: minus 55% bis 2030, minus 70% bis 2040, minus 80-95 % bis 2050.“

Wiederum: Das Programm wurde nicht von Fachleuten der Energiewirtschaft geschrieben, sondern ausschließlich von der [European Climate Foundation](#), einer von privaten Stiftungen großer Hedgefonds getragenen Schöpfung. Gibt es also ein Interesse der Finanzoligarchie am Geschäft mit dem Klima? Jawohl, und zwar nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein politisches, ja sogar mörderisches.

Dekarbonisierung bedeutet nicht nur, dass die Finanzfonds das dicke Geld mit dem ohnehin größten Schwindel aller Zeiten machen wollen, dem sogenannten [Handel mit CO2-Zertifikaten](#), auch „Verschmutzungsrechte“ genannt. Es bedeutet, dass alle fossilen Energieträger wie Öl, Gas und Kohle durch sogenannte angeblich „Erneuerbare“ ersetzt werden. Da als Energiequelle auch Kerntechnologie ausgeschlossen wird, bedeutet es, dass Energieknappheit herrschen wird, dass die industrielle Tätigkeit Schritt für Schritt stranguliert wird, dass die Güterproduktion massiv eingeschränkt wird.

Wohlstand? Für wen?

Wenn unter diesen Bedingungen von Wohlstand die Rede ist, dann nur für die neuen Götter des Olymp, die Finanzfonds. Für den Rest der Welt handelt es sich um das alte Programm des [Club of Rome](#), des [WWF](#) und der British [Royal Society](#). Dr. Paul Ehrlich, der 1968 das Buch „Die Bevölkerungsbombe“ veröffentlichte, kommentierte damals den Bericht der British Royal Society

mit dem Titel [„Menschen und der Planet“](#), der am 26. April 2012 publiziert wurde. Der Londoner Guardian zitierte Dr. Ehrlich mit den Worten:

„Wie viele Menschen man versorgen kann, hängt vom Lebensstil ab. Wir kamen auf etwa 1,5 bis 2 Milliarden, weil man dann aktive Großstädte und Wildnis haben kann. Wenn man eine Legehennen-Welt möchte, in der jeder nur ein Minimum an Raum und Nahrung hat und alle gerade nur so am Leben erhalten werden, dann kann man vielleicht 4 oder 5 Milliarden Menschen langfristig erhalten. Aber es sind schon 7 Milliarden. Wir müssen also so human wie möglich zu einer Schrumpfung der Bevölkerung übergehen... Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird es Katastrophen verschiedener Art geben. Einige vielleicht in Zeitlupentempo, wie immer mehr hungernde Menschen, oder aber Katastrophenereignisse...“

Ähnlich äußert sich der jüngste Bericht des WWF [„Living Planet Report“](#), in welchem behauptet wird, dass entweder ein Drittel der Weltbevölkerung verschwinden oder der Lebensstandard weltweit um ein Drittel gesenkt werden müsse. Diesen perversen Vorstellungen entsprungen ist die Idee der Dekarbonisierung der Wirtschaft.

Das Carbon Disclosure Project (CDP)

Auf der [CDP-Internetseite](#) steht: „Paul (Dickinson) founded CDP in 2000 with an ambition of creating a global economic system that operates within sustainable environmental boundaries and prevents dangerous climate change“.

Laut Einschätzung des Harvard Business Review ist dieses jetzt fast 20-jährige Befragungs-Projekt CDP die einflußreichste NGO (Nichtregierungsorganisation), die es jemals gab. Sie habe es geschafft, dass 82 % der 500 größten Firmen der Welt freiwillig ihren CO₂-Fußabdruck abgeben und jedes Jahr freiwillig über ihr Management von „klimaschutzbedingten“ Chancen und Risiken und über ihre Pläne zur CO₂-Reduktion berichten. Der Direktor dieses Projekts, Paul Dickinson, gab 2010 dem Gardner-Magazin ein Interview, in welchem er über die Umstände der Gründung, die Taktik und die Ziele locker plauderte.

Schon vor dem Jahr 2000 habe man die Idee gehabt, die globalisierte Macht des Geldes in den Dienst der grünen Ideologie zu stellen. In dem Interview heißt es: *„Die größten Fonds-Manager besitzen mehr als 60% aller Firmen weltweit. Also, falls sie gemeinsam handeln, könnten sie diese instruieren, weltweit die Emissionen zu reduzieren. Das war unsere ursprüngliche Idee, und Tessa (Tessa Tennant) hielt darüber am 4. Dezember 2000 eine Rede bei Tony und Cherie Blair in der Downing Street.“*

Zu den ersten Geldgebern gehörten demnach [Zak](#) und [Teddy Goldsmith](#), die [Ted Turner Foundation](#), die [W. Alton Jones Foundation](#) und die [Esmee Fairbairn Foundation](#). Mit politischen Unterschriften von Ban Ki-Moon, Robert Zoellick, Angela Merkel, Al Gore und Bill Clinton und einer schnell wachsenden Zahl von Investoren verschaffte man sich den nötigen Respekt für das nun jährliche Befragungsprojekt an die Industrie, vorzugsweise die börsennotierte.

Bombastisch heißt es: „Im Namen von weltweit 534 institutionellen Investoren mit einem Gesamtanlagevermögen von 64 Billionen US-Dollar“ ... würden wir gerne ihren **C02-Fußabdruck** nehmen. Darunter versteht man die Gesamtmenge der beim Produktionsprozeß anfallenden C02-Emissionen, einschließlich der Zuliefererprodukte.

Man fragt sich natürlich, was die Industrie dazu veranlaßte, ohne größeren Widerstand auf diese Befragungen zu reagieren, zumal die Antwort nur mit einigem Aufwand zustande kommt, denn C02-Emissionen kann man schließlich nicht einfach wie Geld zählen. Ganze Abteilungen mußten dafür aufgebaut werden, Software, Innovationen und Veränderungen müssen geplant sein.

Die Rolle der Europäischen Union

Ein Grund dafür dürfte die immer größere Börsenabhängigkeit sein, ein anderer aber die Klimapolitik der EU. Wie auch bei den sogenannten Rettungspaketen, gibt es beim Thema C02 keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Finanzlobby und Europäischer Union. Man beachte, dass der EU-Apparat ab 2003 mit dem gesetzlichen Rahmen für den stufenweise einzuführenden C02-Zertifikatehandel das regulative Signal setzte: 1. Pilotphase I (2005-2007), 2. Phase II (2008-2012), 3. Phase III (2013-2020). Ab 2013 werden die Emissionszertifikate zentral von der europäischen Kommission durch den Kommissar für Klimaschutz vergeben und systematisch verknapppt. Die Menge wird jährlich um 1,74 % gesenkt, um sie schließlich im Jahr 2020 auf 1,72 Milliarden Tonnen oder 79 % der Emissionen des Jahres 2005 zu begrenzen. Ab 2027 sollen die Zertifikate dann ausschließlich durch Versteigerung erworben werden.

Die EU-Strategie legte von vornherein fest, dass das nicht nur Energiebetriebe betrifft, sondern auch Eisen- und Stahlverhüttung, Kokereien, Raffinerien und Cracker, Zement und Kalkherstellung, Glas-Keramik und Ziegelindustrie sowie Papier- und Zelluloseproduktion. Sie machte auch klar, dass die Emissionsbeschränkungen beliebig auf alles mögliche, wie z.B. Flugverkehr und anderes ausgedehnt werden können.

Man muß also festhalten, dass schon die Gesetzgebung der EU eine geplante Produktions**verteuerung** und (nach Ausreizung der Innovationen) auch eine geplante Produktions**beschränkung** beinhaltet. Folglich stieg bereits bei Inkrafttreten von Phase I der Strompreis um 22 Euro pro MWh.

Der Stern-Review

Um diesen gesetzlichen Rahmenbedingungen den gehörigen Nachdruck zu verleihen, erschien 2006 der sogenannte „Stern-Review“ des Lord Nicolas Stern. Darin fordert er wegen der angeblich drohenden Klimakatastrophe strikte Maßnahmen von der Wirtschaft, und, wie vier Jahre später das Energieprogramm der Bundesregierung, eine 80%-ige Reduzierung der C02-Emissionen. Zusammenfassend heißt es dort:

„Falls wir nicht sofort handeln, werden die Klimakatastrophen-Folgeschäden so dramatisch zu Buche schlagen, dass mit einem wirtschaftlichen Verlust von mindestens 5%, eventuell sogar 20% des BSP für immer und ewig zu rechnen ist. Das sei nur mit den Verwerfungen der beiden Weltkriege zu vergleichen. Folge man jedoch den Empfehlungen des Carbon Disclosure Projects, dann sei es gut möglich, die Verluste auf 1% zu minimieren.“

Die Anreize für börsennotierte Firmen zur Minimierung der Verluste sind die Üblichen: Klimaschutzoptimale Firmen bekommen bessere Ratings, bessere Beziehungen, lukrativere Optionen, Zinssätze und dergleichen.

Man sieht deutlich, wie hier die produzierende Industrie von zwei Seiten in die Zange genommen wird: einerseits von den gesetzgebenden EU-Behörden, und andererseits von der Marktmacht der Finanzlobby. Das Carbon Disclosure Projekt präsentierte sich aber von Anfang an als die geballte Macht der Finanzoligarchie, die ihr wirtschaftspolitisches Interesse an eine erfundene Klimakatastrophe knüpfte. Hier geht es nicht mehr um Propaganda, hier geht es um die Umsetzung der Politik des Club of Rome. Es präsentieren sich die neuen Götter des Olymp, die die Märkte lenken, Anreize definieren und Opfer verlangen. Was man wegen des Börseninteresses bei den großen Firmen noch auf freiwilliger Basis erreichte, wird dem Mittelstand, dem Luftverkehr und anderen Bereichen mit den ab 2013 wirksam werdenden Gesetzen aufgezwungen werden.

Von der Bundesregierung wurde diese Aktion stets unterstützt. Als Beispiel diene das Vorwort von Dr. Norbert Röttgen für den Bericht von 2010, der, als habe er nichts von allem verstanden, das ganze noch als Chance anpreist:

„Es (das CDP) hat die Marktmacht der institutionellen Investoren und Vermögensverwalter mobilisiert, um große börsennotierte Unternehmen zu klimabewußtem Verhalten zu bewegen. Heute berichten mehr als 120 der 200 größten deutschen Unternehmen – und darunter fast alle DAX30-Unternehmen – jährlich umfassend über ihre Klimastrategie, ihr Management von klimaschutzbedingten Chancen und Risiken und natürlich über ihre Treibhausgasemissionen mittels des CDP an den Kapitalmarkt... Ich wünsche dem CDP viel Erfolg und die Beteiligung weiterer Unternehmen, die Klimareporting als des verstehen, was es ist: eine Chance für Energie- und Emissionsreduktion, gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit und moderne Unternehmenssteuerung in einer klimaschonenden Wirtschaft.“

Entmaterialisiertes Wachstum

Emissionsreduktion und Dekarbonisierung laufen auf das hinaus, was der Club of Rome schon 1972 behauptete: Die Grenzen des Wachstums seien längst erreicht. [Paul Dickinson](#) will aber den Anschein erwecken, als sei man inzwischen klüger als der Club of Rome, und deshalb redet man von entmaterialisiertem Wachstum:

„Natürlich brauchen wir Wachstum“, sagt er, „aber wir werden dieses Wachstum entmaterialisieren... Dinge, die nicht unendlich weiterwachsen können,

betreffen z.B. den Flugverkehr, die Produktion physischer Güter und Dienstleistungen mit hohem Kohlenstoff-Anteil. Mein Lieblingsbeispiel für Entmaterialisierung ist Apple-iTunes – 10 Milliarden Gewinn, und das Produkt wiegt nicht ein einziges Gramm. Unsere Wirtschaften können unendlich wachsen, was Information, Unterhaltung, Kommunikation, Wissenschaft, Kunst und Kultur betrifft...“ Tessa Tennant machte daraus in ihrer Rede in Downing Street eine Faustregel: *Alles „in der Wirtschaft, wo Atome bewegt werden, ist schlecht, alles, wo Bytes bewegt werden, ist gut.“* **Und wovon sollen sieben Milliarden Menschen leben? Von Apple-iTunes vielleicht?**

Abschließend kann man nur feststellen, dass an Stelle des CO₂-Fußabdrucks ein Fußabdruck ganz anderer Art sichtbar wird: Die wirklich gefährlichen Grünen findet man nämlich nicht in den Bioläden, sondern dort, wo sich der Einfluß des dicken Geldes mit mörderischer elitärer Weltsicht paart.